

SAMMLER UND KÜNSTLER – FREUNDSCHAFT ODER GESCHÄFTSBEZIEHUNG?

KLAUS RÖDEL

Auf die Frage „Warum sammelst du Exlibris?“ habe ich immer geantwortet: „Für mich ist das Exlibris ein Bindeglied zwischen Buch und Kunst, eine praktische Besitzanzeige, aber künstlerisch ausgeführt, eine Grafik, ein kleines Kunstwerk.“

Ich hatte schon früh viel Freude daran, solche ästhetischen Besitzzeichen für meine Bücher zu haben. Je umfangreicher eine Buchsammlung ist, desto größer wird der Wunsch, sich für die verschiedenen Gebiete entsprechende Exlibris anzuschaffen.

Und dann steht man vor dem Problem, Künstler zu finden, die zu den eigenen Büchern und zu einem selbst passen.

Die Suche nach mehr Wissen über das Exlibris, vor allem aber auch nach geeigneten Exlibriskünstlern und Exlibriskünstlerinnen, führte dazu, dass ich 1965 in die kleine dänische Exlibris-Gesellschaft eintrat. So kam es zu meinen ersten Begegnungen mit einer freundlichen Schar von Künstlern und Sammlern, die sich drei- bis viermal jährlich zu einem gemütlichen und anspruchlosen Beisammensein trafen, bei dem sie sich unterhielten, tauschten und auch gemeinsam miteinander eine bescheidene Mahlzeit einnahmen. Man sagte *Du* zueinander. Das künstlerische Niveau der Exlibris war gut, ohne internationale Spitze zu sein.

Im nächsten Jahr, also 1966, am Internationalen Exlibris-Kongress in Hamburg teilzunehmen, war für mich finanziell leider nicht möglich, aber die Gründung der F.I.S.A.E. und die beginnende Internationalisierung der Exlibrisaktivitäten, nicht zuletzt die stark wachsenden Beziehungen zum Osten, schufen viele Kontakte. Künstler der DDR und der Tschechoslowakei waren zu der Zeit in Dänemark sehr beliebt, und so war es Hans Michael Bungter, der die ersten zwölf Exlibris für mich schuf; am Ende meines Beitrags werde ich noch einmal auf sein erstes Exlibris für mich (Abb. 1) eingehen.

Wir führten einen jahrelangen Schriftwechsel und neben seinen Exlibris besaß ich nach und nach auch zahlreiche Aquarelle und sogar Ölbilder dieses Künstlers.

Einer der ersten wichtigsten Künstler, die von unschätzbare Bedeutung für mich waren, war der Maler und

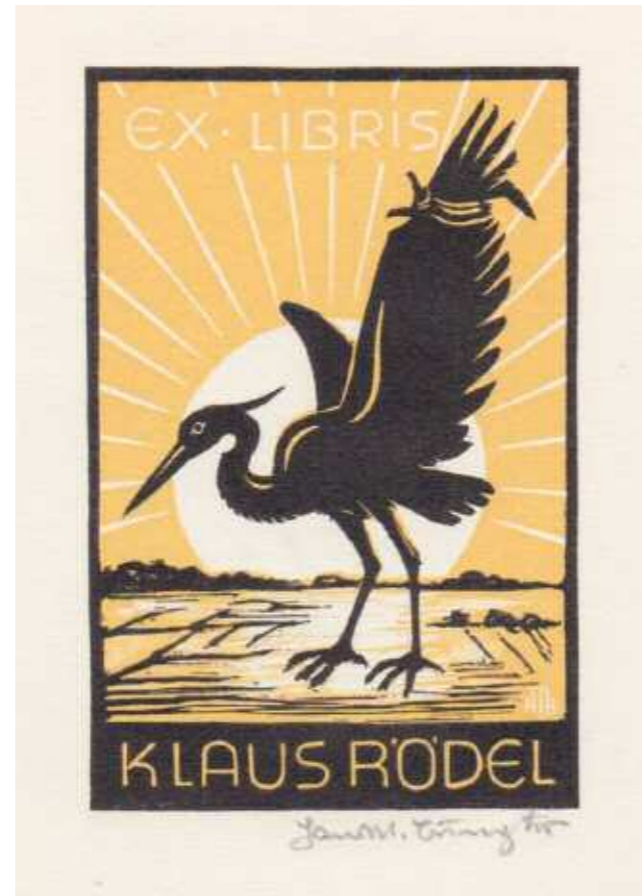


Abb. 1: Hans Michael Bungter: Exlibris für Klaus Rödel, 1967, Farbholzstich, 72 x 48 mm

Grafiker Rudolf Koch aus Braunschweig. Seine Großzügigkeit führte in verhältnismäßig wenigen Jahren zu mehr als 50 Radierungen und Holzschnitten und dazu, dass ich acht Veröffentlichungen über ihn herausgab. Sein *offenes Haus* in Braunschweig-Lehnbach war für meine Familie eine willkommene „Raststätte“ auf Reisen von Nord nach Süd, besser als jedes Hotel, mit gemütlichem Essen und abendlichem Beisammensein! Noch bis heute hat eine seiner typischen großartigen Moorlandschaften zwei Umzüge überlebt. Die Gesamtauflage *unserer* Radierungen für Veröffentlichungen und Tausch, alle bei Hans Amann in Weingarten gedruckt, liegt bei weit über 4000! Die folgende Abbildung (Abb. 2) zeigt ein besonders schönes Beispiel seiner Radierungen für mich.

Den ersten internationalen Kongress in Como 1968 hatte ich mit Spannung und Zuversicht erwartet und doch wäre er beinahe das Ende meiner *Laufbahn* als Exlibrissammler



Abb. 2: Rudolf Koch: Exlibris für Klaus Rödel, 1968, Radierung, 118 x 90 mm

geworden. Im Gegensatz zu Dänemark gab es in Como eine Handvoll *Großsammler* mit Dottore Gianni Mantero an der Spitze, die zugegebenermaßen im Besitz von Exlibris von erlesener Qualität waren, an die man aber kaum herankam. Nur dank meines Holzschnittes von Anatoli I. Kalaschnikow zu Dostojewski (Abb. 3), der allgemeine Begeisterung auslöste, gelang mein *Durchbruch* – und das Ergebnis waren dann auch jahrelange intensive Beziehungen zu Sammlern wie Arthur Bräuer, Josef Lenze, Gerhard Kreyenberg, Hans Laut und vielen anderen, deren Handlungsweise eine wichtige Botschaft hinterließ: *Großzügigkeit*. In Dutzenden von Briefen lehrte mich Hans Laut mehr als jedes Handbuch und für Arthur Bräuer oder Josef Lenze war es typisch, dass man zwar ab und zu eigene Blätter zurück bekam, aber immer kommentiert und mit einer Begründung und beigelegten Exlibris von guter Qualität „als kleinen Trost“.

Nach Como begannen unsere *Exlibrisreisen*, Autofahrten mit meiner Frau Inge und unserem Sohn Lars vor allem



Abb. 3: Anatoli I. Kalaschnikow: Exlibris für Klaus Rödel, 1968, Holzstich, 98 x 124 mm

durch Polen, die damalige Tschechoslowakei, Ungarn, aber auch Österreich, Italien, Frankreich, Belgien und Holland sowie nicht zuletzt kreuz und quer durch die beiden damaligen deutschen Staaten. Unvergesslich vor allem waren die Besuche in den drei erstgenannten Ländern, wo es kaum Hotels gab und wir bei Künstlern und Sammlern übernachteten. So entstanden *Freundschaften* mit engen Beziehungen zwischen den Familien, und wir konnten im Laufe der Jahre, als es für Osteuropäer möglich wurde zu reisen, viele von ihnen bei uns in Dänemark beherbergen. In diesem Zusammenhang entstanden Hunderte von Exlibris als Geschenke oder als Dank für die zahlreichen Veröffentlichungen, die ich mithilfe der Künstler herausgeben konnte. Überhaupt gelang es Inge und mir, für viele Exlibris-Freunde, vor allem Künstler, eine offene Tür zu haben und rege Besuche zu erhalten – obwohl unser Zuhause ja einen gewissen geografischen Abstand von der Mitte Europas hat. Dank unserer kleinen Hotelpension gab es ja auch meistens genügend Platz! So

waren beispielsweise Axel und Bea Vater viele Jahre lang Sommergäste bei uns. Sie suchten mit wahrer Sammelwut Objekte am Strand, die Axel zu seinen Kunstwerken verarbeitete.

Viele der jahrzehntelangen Beziehungen entstanden in den 1970er und 1980er Jahren, so in Tschechien mit Ladislav Rusek und seiner Gattin Libuse, denen wir in Olomouc mehrere Besuche abstatteten. Von ihm stammen gut 30 Exlibris und PF für die Familie Rödel. (Abb. 4)



Abb. 4: Ladislav Rusek: Exlibris für Klaus Rödel, 1968, Linolschnitt, 108 x 64 mm

Es gab viele andere: Miroslav Houra in Ústí nad Labem (Abb. 5), Bohumil Krátký in Telč, Michaela Lesařová Roubicková in Prag, Jaroslav Hořánek und Pavel Roučka, Vojtěch Cinybulk, Dušan Janoušek, Jaroslav Kaiser, Karel Oberthor, um nur einige zu nennen.



Abb. 5: Miroslav Houra: Exlibris für Klaus Rödel, 1970, Farblinolschnitt, 84 x 60 mm

Einer der Künstler, dem ich zwar nie begegnet bin, mit dem ich jedoch Jahrzehnte korrespondiert habe und der mehr als 60 Exlibris und Entwürfe für mich fertigte, ist Jaroslav Vodrážka, meist bekannt durch seine zahlreichen Don Quixote-Motive. (Abb. 6)

In der Slowakei gehörte der leider viel zu früh verstorbene Maler und Grafiker Albín Brunovský zu meinen Freunden; von Wien aus war er mit Bus leicht zu erreichen. Eine geplante Monografie wurde durch seinen jähen Tod leider nicht realisiert. (Abb. 7)



Abb. 6: Jaroslav Vodražka: Exlibris für Klaus Rödel, 1972, Farblinolschnitt, 130 x 59 mm

In Polen waren es vor allem meine Freunde, der bescheidene Zbigniew Dolatowski mit seinen herrlichen zarten Linoleumstichen (Abb. 8), Wojciech Jakubowski mit wunderbaren Stichen im buchgerechten Format und der fantastische, leider viel zu früh verstorbene, Kupferstecher Henryk Feilhauer (Abb. 9) sowie der bekannte Sammler Dr. Janusz M. Szymański, die mich in den Kreis der Jurymitglieder auf Schloss Marienburg (Malbork) einführten.



Abb. 7: Albin Brunovsky: Exlibris für Klaus Rödel, 1979, Radierung, 109 x 128 mm



Abb. 8: Zbigniew Dolatowski: Exlibris für Klaus Rödel, 1971, Farblinolschnitt, 64 x 64 mm



Abb. 9: Henryk Feilhauer: Exlibris für Klaus Rödel, 1998, Radierung, 150 x 98 mm

Über die internationalen Biennalen braucht hier nicht viel geschrieben zu werden, wichtig ist nur hervorzuheben, für welche Qualität sie bürgen und wie wichtig die Treffen für Begegnungen von Künstlern und Sammlern sind. Das offene Lagerfeuer mit Speisen und Getränken sowie Tanz bis in den Morgen ist ein Symbol für die Bedeutung des Exlibris als ein Fixpunkt, der unter dem Motto *Das Exlibris verbindet die Völker* Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Herkunft zusammenführt.

Wenden wir uns einmal kurz dem Nachfolgekongress von Como 1968 zu: Budapest 1970. Aus organisatorischen Gründen auf den November verschoben und damit sicher mit einer mehr als halbierten Teilnehmerzahl, war es doch gerade dieser Kongress, der durch seinen starken Anteil an Künstlern und Künstlerinnen aus dem Ostblock zu vielen Bekanntschaften führte, die sich die kommenden Jahre hindurch entwickelten und intensivierten. Hier kam



Abb. 10: Vincas Kisarauskas: Exlibris für Klaus Rödel, 1971, Mischtechnik, 80 x 62 mm

es zur ersten Begegnung mit Anatoli I. Kalaschnikow (er markierte den „Anschlag einer Waffe“ als Gruß: Ich, Kalaschnikow!) und mit Vincas Kisarauskas aus Litauen und dessen Gattin Saule Kisarauskiene sowie der kleinen Tochter Aiste, die als 5-Jährige reizende Kinderexlibris (Radierungen!) fertigte. Der unermüdliche Vincas schuf fast 100 Exlibris in gemischter Technik auf unsere Namen, darunter auch das auf der Abbildung 10 abgebildete, und unterstützte mich jahrelang mit meinen Publikationen über das Exlibris. Auf diesem Kongress kam es auch zu der Begegnung mit zwei Künstlern, die leider von vielen Sammlern zwar nicht direkt abgelehnt, aber doch nur sehr zurückhaltend akzeptiert wurden: Jenő Kertes-Kollmann und Károly Andruskó. Meines Erachtens sind solche Reaktionen vollkommen unberechtigt und verstoßt. Gewiss haben beide ein riesiges Oeuvre hervorgebracht (das haben jedoch auch andere Künstler), aber

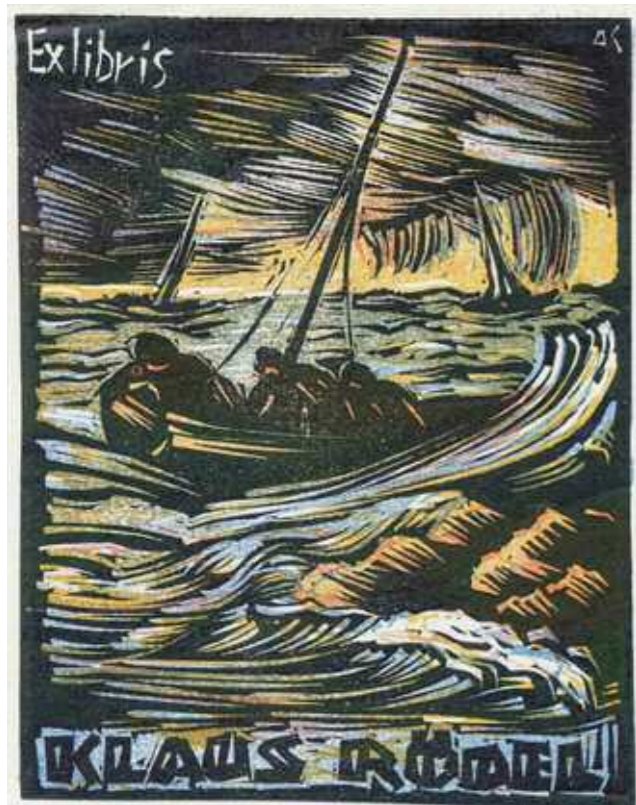


Abb. 11: Károly Andruskó: Exlibris für Klaus Rödel, 1970, kol. Linolschnitt, 90 x 70 mm

viele der kraftvollen Holzschnitte von Andruskó haben ihre eigene Schönheit. (Abb. 11) Etliche der Porträts von Kertes-Kollmann leiden eigentlich nur darunter, dass sie auf Grund der damaligen Umstände auf schlechtes Papier gedruckt sind, als Porträt gesehen jedoch sind sie sehr treffend und qualitativ hochwertig! Darum hat es mich immer sehr geärgert, wenn ein Sammler betonte, er sammle *keinen Andruskó*. Damit war diese Tauschpartnerschaft für mich beendet, noch bevor sie eigentlich begann!

Eine der wichtigsten Ursachen für die sehr intensiven Verbindungen vor allem zu Künstlerinnen und Künstlern aus dem Osten Europas lag in den politischen Umständen. Die dortige Zensur und der Mangel an allen notwendigen Ressourcen und Materialien für künstlerische Aktivitäten führten mit sich, dass wir immer beladen waren mit Druckpapier und Farben, aber auch mit Medikamenten u.v.a. Von diesen Umständen kann man sich heute nach dem Fall des Eisernen Vorhanges kaum mehr eine Vorstellung machen; auch nicht davon, welchen Einfluss

sie auf den Aufbau und die Aufrechterhaltung menschlicher Beziehungen ausübten.

Es ist natürlich immer etwas schwierig zu beurteilen, wann eine Beziehung einen mehr persönlichen Charakter bekommt. Wann wird ein *Sie* zu einem *Du*? Wann erreichen Gespräche rund um den Tisch eine vielleicht etwas tiefere Ebene? Welchen Einfluss hat eine Beziehung auf die Entscheidung, das nächste Exlibris zu bestellen?

Heute besteht die Schwierigkeit wohl vor allem darin, dass die Treffen, national oder international, durch die große Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihren intimen Charakter verloren haben. Es ist eine Hektik entstanden, die einem in die Tiefe gehenden Gespräch abträglich ist. Der Tausch dominiert und begrenzt den mehr gemütlichen, sagen wir ruhig *genießserischen* Teil der Tagungen. Dies führt letztendlich auch zu kürzeren, eher sachlich orientierten Gesprächen und hat eventuell, wenn auch indirekt, Einfluss auf die Beziehungen zueinander, nicht zuletzt auch auf die zwischen Künstlern und Sammlern und die Art und Weise, wie Aufträge *abgewickelt* werden. Heute entsteht oft eine Art Kampf um diesen oder jenen Künstler, der gerade *in Mode* ist. Kein gutes Klima für Freundschaften, oder? Oder sehe ich da zu schwarz, beziehungsweise hänge ich einem Wunschtraum von *den guten alten Zeiten* nach?

Jedenfalls bin ich glücklich darüber, 50 Jahre lang das Beisammensein mit Freunden aus aller Welt genossen zu haben. Schmerzlich waren natürlich immer die Verluste durch den Tod, die durch neue Bekanntschaften zwar nicht getilgt, aber doch etwas gemildert werden, und die auch immer die Hoffnung mit sich bringen für eine Zukunft – mit dem Exlibris. Meinen langen und weiten Weg möchte ich noch einmal komprimiert durch zwei Illustrationen zusammenfassen, und zwar der Abbildungen meines ersten Exlibris von Hans Michael Bungter (Abb. 1) mit dem Thema *Gestutzte Flügel* – so der Titel des Debutbuches des dänischen Nobelpreisträgers Henrik Pontoppidan – und meines (bislang!) letzten Exlibris von Nurgül Arikan, das diesem Jahrbuch als Originalbeilage als Zeichen der Verbundenheit zwischen Künstler und Sammler beigegeben ist.